



EHRENSACHE

Ich mache weiter!

—Der Leitfaden—

Ein gemeinsames Projekt des Landesfeuerwehrverbandes
und der Jugendfeuerwehr Bremen



JUGEND
FEUERWEHR
BREMEN



Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle
nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen,
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach
dem weiten, endlosen Meer.

Antoine de Saint-Exupery (1900-44), französischer Flieger und Schriftsteller



JUGEND FEUERWEHR BREMEN

Impressum

Stand:
Januar 2015

Redaktion:

Rebecca Maron und Pascal Schulz (FF Vegesack),
Gian-Luca Hilke (FF Schönebeck), Dennis Ender,
Markus Dahlmann, Tommi Haar (FF Lehesterdeich),
Mathias Knuschke (FF Grambkermoor), Herbert Barkowski
(FF Oberneuland), Gerald Knuschke (FF Huchting),
Matthias Schulz und Thorsten Wöltjen (FF Neustadt),
Yvonne Huf (Integrationsteam JF Bremen), Cem Erdogdu
(Fachbereichsleiter Integration JF Bremen),
Marcus Schleef (LFV-Vorsitzender), Christian Patzelt
(Landes-Jugendfeuerwehrwart)

Kontakt:

integration@jf-bremen.org

Gestaltung:

DIALOG Public Relations
Daniel Günther e.K.
Altenwall 24, 28195 Bremen
www.dialog-pr.com

KÖPFE, MEINUNGEN, MOTIVATION



Erst im Mai dieses Jahres bin ich selber von der Jugend- in die Einsatzabteilung übergetreten. Das Projekt »Ehrensache – Ich mache weiter« bot mir die Möglichkeit, mich mit den Schwierigkeiten und Gefühlen von jungen Erwachsenen während der Übertrittsphase auseinanderzusetzen. Ich kann aus eigenen Erfahrungen Probleme und Entwicklungen nachempfinden und dazu beitragen, Jüngeren behilflich zu sein und sie zum Übertreten zu motivieren. Besonders interessant und persönlich hilfreich war für mich der Austausch mit den Kameraden.

Yvonne Huf, FF Oberneuland,
Integrationsteam der JF Bremen



Die Gründe, warum ich an dieser Arbeitsgruppe teilgenommen habe, sind eigentlich ganz einfach. Einerseits habe ich meine Laufbahn in der Freiwilligen Feuerwehr selbst in einer Jugendgruppe begonnen. Außerdem bin ich der Meinung, dass ich durch meine Position als Führungskraft der FF verpflichtet bin, mich um die Förderung junger Kameraden/innen, sowohl den Nachwuchs aus der Jugendgruppe als auch den Neueinsteigern zu kümmern, um diese für den aktiven Dienst zu begeistern, sie zu integrieren und in ihren Wehren zu halten. Es gilt, zu verhindern, dass ehrenamtliches Engagement im Bereich der Feuerwehr zurückgeht.

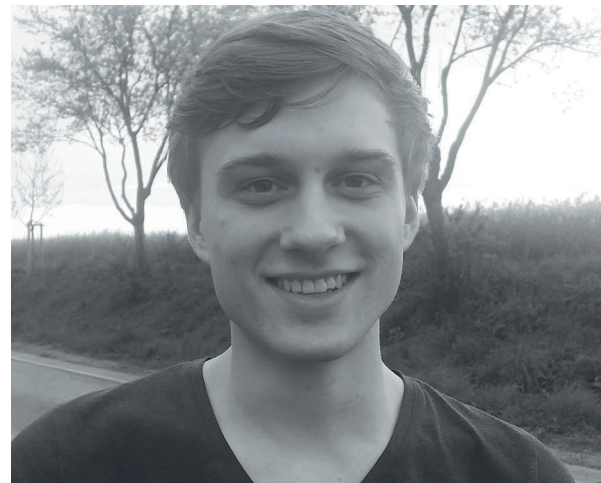
Mathias Knuschke, FF Grambkermoor,
Gruppenführer & Kreisausbilder

KÖPFE, MEINUNGEN, MOTIVATION



Ich bin ebenfalls vor nicht allzu langer Zeit aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr übergetreten. So setze ich mich gerne dafür ein, dass in Zukunft die Übergangsphase von der JF in die FF sowie die Eintrittsphase für Personen, die vorher nichts mit der Feuerwehr zu tun hatten, erleichtert wird. Für mich ist es »Ehrensache«, in der Feuerwehr zu sein. Ich möchte gerne Personen in Notlagen helfen. Außerdem schätze ich die Gemeinschaft zwischen den einzelnen Feuerwehrkamerad/innen sehr, da jeder dem anderen hilft, wenn es drauf ankommt.

Gian-Luca Hilke, FF Schönebeck,
Mitglied der Einsatzabteilung



Da ich gerade selbst in der Übertrittsphase war und aus meiner Sicht nicht alles reibungslos lief, kam das Projekt »Ehrensache – Ich mache weiter« wie gerufen, um hier an den unterschiedlichsten Stellen über Verbesserungen zu diskutieren und diese bestenfalls auch durchzusetzen. Ein besonderes Anliegen war mir hier die zu lange Dauer des vollständigen Übertritts. Eine Zeit, die sich für übertrittswillige Jugendlichen noch viel länger anfühlen und auch motivationshemmend wirken kann, da man noch nicht voll mitwirken kann. Für mich war es klar, nach acht Jahren Jugendfeuerwehr weiterzumachen und nun sogar aktiv im Einsatzgeschehen mitwirken zu können. Das Hobby Feuerwehr gibt mir neben der vielfältigen Freizeitbeschäftigung die Möglichkeit, anderen aktiv zu helfen und sich somit sozial zu engagieren. Aus diesen Gründen ist Feuerwehr Ehrensache für mich.

Pascal Schulz, FF Vegesack,
Integrationsteam der JF Bremen



Ich bin durch meinen Vater zur Jugendfeuerwehr gekommen. 1976 bin ich dann in die Einsatzabteilung übergetreten, als erster bremsischer Jugendfeuerwehrmann. Ich habe den Einstieg in die erlebt, als es noch gewöhnungsbedürftig für „ältere“ Feuerwehrkameraden war, dass ein junger ausgebildeter und engagierter Neuling in die Gemeinschaft eintritt. Die Schwierigkeiten beim Übergang haben sich eventuell inhaltlich verändert, sind aber nicht verschwunden. Jugendfeuerwehrmitglieder haben es verdient, dass wir einen guten Einstieg in die Einsatzabteilung organisieren. Dazu gehören die Übertragung von Aufgaben und Verantwortung und das „offene Ohr“. Das heißt, offen zu sein für Anregungen und Ideen. Wir brauchen die Mädchen und Jungen als den JF als Nachwuchs für den Fortbestand der Freiwilligen Feuerwehr. Mein Engagement in der Feuerwehr beruht auf dem Glauben, dass das Miteinander von den Menschen selbst gestaltet werden muss.

Gerald Knuschke, FF Huchting,
Gruppenführer und ehem. Wehrführer



Für mich war die ganze Zeit in der Jugendfeuerwehr klar, dass ich auch in die aktive Wehr übertreten möchte. Es ist einfach ein gutes Gefühl, anderen Menschen in der Not helfen zu können! Und man lernt eine Gemeinschaft kennen, die nur gemeinsam stark ist!

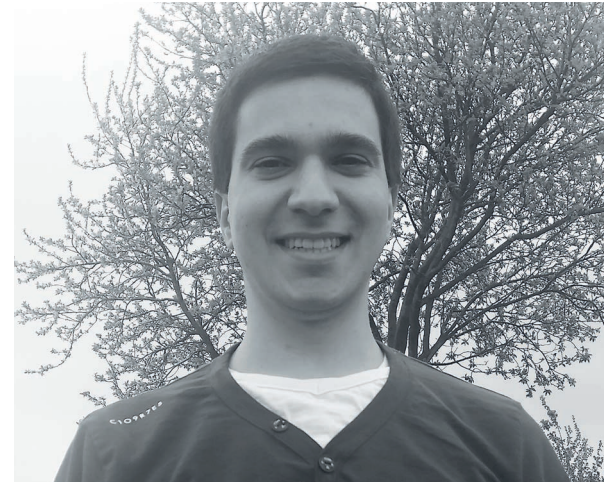
Tommi Haar, FF Lehesterdeich,
Mitglied der Einsatzabteilung

KÖPFE, MEINUNGEN, MOTIVATION



Feuerwehr war und ist mehr als nur ein Hobby für mich. Ich bin stolz Feuerwehrmann zu sein. Mein Übertritt lief relativ reibungslos. In der Einsatzabteilung fühle ich mich wohl, weil ich viele Kameraden schon aus der Jugendfeuerwehrzeit kenne - ob als Betreuer oder Mitglieder. Aber auch wenn man sich schon kennt, muss man beachten, dass man in der Einsatzabteilung in einer anderen Art zusammenarbeitet. Klar haben wir viel Spaß, aber manches ist auch einfach stressiger und anstrengender. Wer da mitzieht, wird in der Feuerwehr weiter mehr als nur ein Hobby sehen.

Dennis Ender, FF Lehesterdeich,
Mitglied der Einsatzabteilung



In die Einsatzabteilung überzutreten war eine Entscheidung, die ich mir anfangs gut überlegen musste. Ich kann mich daran erinnern, dass ich mehr in der Feuerwehr erreichen, die Schutzausrüstung der aktiven Abteilung anziehen und endlich mal zu einem Einsatz mitfahren wollte, um meine feuerwehrtechnischen Kenntnisse umsetzen zu können. Einerseits waren da die große Motivation und vor allem die sehr guten Erfahrungen in der Jugendfeuerwehrzeit. Andererseits habe ich mich oft gefragt, wie ich Studium und Ehrenamt zeitlich vereinbaren kann. Heute bin ich aktives Mitglied und trotz seltener Anwesenheit gerne bei meiner Wehr gesehen. Das stärkt und beweist, dass ich damals die richtige Entscheidung getroffen habe.

Cem Erdogan, FF Blumenthal,
Fachbereichsleiter Integration der JF Bremen



Für mich war die Mitarbeit im Projekt Ehrensache selbstverständlich und trotz jahrzehntelanger Erfahrung noch sehr wertvoll. Die Freiwilligen Feuerwehren und der Landesfeuerwehrverband Bremen hätten sich bereits seit Jahren mit der Problematik des Übergangs von der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr auseinander setzen müssen. Immer wieder gab und gibt es junge Kameradinnen und Kameraden, die über mehrere Jahre Mitglied der JF waren und dann das Interesse an der aktiven Mitgliedschaft in der FF verloren haben. Die Führungskräfte in den Feuerwehren sind zum Teil machtlos und wissen nicht, wie sie dieser Problematik gegenüber treten sollten. Deshalb ist es nicht nur hilfreich sondern umso erforderlicher, Hilfestellung zu bekommen und zu geben.

Marcus Schleef, FF Neustadt,
Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes



Wie heißt es so schön? Kameradschaft wird bei uns ganz groß geschrieben. Das würde ich zum Teil unterschreiben. Aber Menschenführung gehört hier unbedingt dazu. Hier haben viele Führungskräfte der freiwilligen Feuerwehren massiven Nachholbedarf. Nur von Begriffen wie Verständnis, Vertrauen sowie Kommunikation und Motivation zu sprechen bringt nichts! Verständnis und Vertrauen müssen gelebt und jedem werden Ehrenamtlichen entgegen gebracht werden. Kommunizieren kann jeder, aber wirklich richtig, zielgruppen- und situationsgerecht? Und Motivieren können ist wohl heute das wichtigste Handwerkzeug für Führungspersonen freiwilliger Feuerwehren. Wenn wir diese Werte und Kompetenzen beherrschen, können wir Jugendlichen viel mehr bieten, als nur rote Autos und blaue Lichter. Und das ist notwendig, um nicht nur Jugendliche zu gewinnen, sondern ihr ehrenamtliches Engagement zu halten oder gar zu fördern!

Christian Patzelt, FF Neustadt,
Landesjugendfeuerwehrwart



Unterschiede der Inhalte von Jugend- und Einsatzabteilung deutlicher, als häufig erkannt

Alle Feuerwehrakteure – Jugendfeuerwehrmitglieder, Aktive und Führungskräfte – müssen sich bewusst sein, dass Jugendarbeit in der Feuerwehr und die Aufgaben als Angehöriger der Einsatzabteilung sich deutlich unterscheiden. Natürlich sind zum Beispiel in Wettbewerben sowie bei Übungsdiensten auch große Gemeinsamkeiten gegeben. Aber die generelle Ausrichtung der Jugendfeuerwehr-Arbeit sieht anders aus.

In der Jugendfeuerwehr ...

... spielt die allgemeine Jugendarbeit mit mindestens 50 Prozent eine sehr wichtige und große Rolle. In Zeltlagern und bei Ausflügen wird sehr viel Wert auf Zusammenhalt und Gruppendynamik sowie Spiel und Spaß gelegt. Feuerwehrferne und freie Gestaltung der Freizeitaktivitäten sollte gefördert werden. Außerdem finden soziale und ökologische Themen Platz in der Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehren – spiegeln einen Part der außerschulischen Bildungsangebote wieder.

... darf die feuerwehrtechnische Ausbildung dennoch nicht zu kurz kommen. Als Nachwuchsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr gilt die Jugendfeuerwehr als Zukunftssicherung der ehrenamtlichen Feuerwehrarbeit. Eine Vorbildung der künftigen Einsatzkräfte durch die Jugendfeuerwehr wünschen sich die Freiwilligen Feuerwehren. Bei der feuerwehrtechnischen Ausbildung entsteht in der Regel kaum Leistungsdruck. Durch Angebote wie das dreistufige Leistungsnachweis-System Jugendflamme und die Abnahme der Leistungsspanne der Deutschen Jugendfeuerwehr können Jugendle-

ter die Wissenssteigerung einzelner Mitglieder fördern und prüfen. Aber ein Muss darf und soll nicht entstehen.

In der Einsatzabteilung ...

... steht die Einsatzbereitschaft der jeweiligen Freiwilligen Feuerwehr in der Feuerwehr Bremen oder Bremerhaven im Vordergrund. Damit sind gewisse Erwartungen an die Mitglieder verbunden, die in diesem Leitfaden aufgegriffen werden. Neben der zeitlichen Flexibilität und der eigenen Bereitschaft spielt die Aus- und Fortbildung eine wichtige Rolle.

Für die notwendigen Feuerwehr-Laufbahnlehrgänge (Trupp-Ausbildung) sowie die Ausbildung zu Atemschutzgeräten müssen Jugendliche Zeit investieren. Darüber sollten in den folgenden Jahren weitere Lehrgangsmaßnahmen eingeplant werden.

Damit nicht genug. Jede Feuerwehr führt neben dem Einsatz- und Übungsdienst ein „Vereinsleben“ – zur Förderung der Kameraden, Öffentlichkeitsarbeit, Pflege von Partnerschaften und vieles mehr. Daran sollten sich auch Jugendliche beteiligen, sich in den »Verein Feuerwehr« einbringen.

Was spricht im jugendlichen Lebensabschnitt gegen eine aktive Feuerwehrmitgliedschaft?

Private Situationen entwickeln sich flexibler

Von einem „klassischen Werdegang“ eines Jugendlichen können wir nicht mehr ausgehen. Jugendliche erleben so viele Höhen und Tiefen in ihrem privaten Umfeld, Lebensumstände und familiäre Situationen ändern sich flexibel und meist nicht planbar.

Interessen ändern sich, Motivation schwankt

„Ich will Feuerwehrmann werden“ äußert wohl jeder kleine Junge irgendwann in seiner Kindheit. Aber wie oft möchte er dann vielleicht lieber Lokomotivführer, Pilot oder Polizist werden, wenn er groß ist. Diese beruflichen Interessen können sich genauso oft ändern, wie das „allerliebste“ Hobby. Genauso wechselhaft sieht es mit der Motivation aus. Einige Monate ist die Feuerwehr das Nonplusultra, der absolute Lebensmittelpunkt – dann folgen Phasen, wo andere Sachen in den Vordergrund rücken oder die Feuerwehr ihren Reiz verliert.

Bildungswege beanspruchen Jugendliche stärker

Es fängt mit der Schulzeit an, mit Systemen wie der Ganztagschule oder dem „Turbo-Abi“. Der zeitliche Aufwand für die schulische Bildung und der Leistungsdruck sind in den letzten Jahren gestiegen. Das setzt sich zum Teil im Studium fort. Und nicht zu vergessen: die kaufmännische, soziale oder handwerkliche Berufsausbildung. Freistellungen können zwar mit Hinweis auf die gesetzlich verankerte Verpflichtung des Arbeitgebers erwirken. Aber wie wirkt sich dies auf den Status eines Auszubildenden im Betrieb oder auf seine Chancen zur Weiterbeschäftigung nach den Lehrjahren aus.

Wohnsitze wechseln

Nur noch selten bleibt das ursprüngliche Elternhaus auch der Wohnort. Durch Änderungen im Familienverhältnis können Wohnorte schon in der Kinder- und Jugendzeit wechseln. Aber spätestens nach Abschluss der schulischen Ausbildung werden die Würfel neu fallen. Im extremen Fall verlassen Jugendliche zur Berufsausbildung und dem Studium ihren Wohnort. In einer Großstadt kann es aber auch schon eine Veränderung im Lebensumfeld bedeuten, den Stadtteil oder -bezirk zu wechseln.

WARTESCHLEIFEN VERMEIDEN JUGENDLICHE ANSPRECHEN

Was denken die, um die es geht? Bedenken von Jugendlichen zum Eintritt oder Übertritt in die Einsatzabteilung

Hobby zu zeitintensiv

In Vereinen und Verbänden organisierte Freizeitbeschäftigungen sind grundsätzlich strukturierter als eigenständige Hobbys, wie „Computer spielen“, „Fahrrad fahren“ oder „Briefmarken sammeln“. Struktur ist grundsätzlich wichtig und kann für viele auch Hilfestellung sein. Aber damit sind auch Pflichten verbunden, die Jugendliche in ihrem Bildungsweg oder schon im Beruf bereits erleben. Da ist das Hobby willkommen als flexibler Ausgleich. Das Hobby „Freiwilliger Feuerwehrmann“ wird zum Teil als zeitintensiv empfunden. Und das ist ja durchaus auch so. In dem Zuge befürchten Jugendliche eine

Beeinflussung ihrer schulischen Aktivitäten oder bei der Ausübung anderer Freizeitbeschäftigungen. Hier fehlt auch einfach die frühzeitige Transparenz. Jugendliche in der JF bekommen keinen Einblick über den zeitlichen Aufwand und die Erwartungen, die in der Einsatzabteilung auf sie zu kommen.

Mit den Erwartungen sind neben der Bereitschaft, Zeit in das Ehrenamt zu investieren, auch die Ansprüche in Bezug auf die feuerwehrtechnische Vorbildung aus der Jugendfeuerwehr-Zeit gemeint. Wer kennt nicht den Spruch „Du kommst doch aus der Jugendfeuerwehr, Du musst das doch können!“ Jugendliche äußern Bedenken, dass zu hohe Ansprüche an sie gestellt werden.

Umgangston in der Einsatzabteilung

„Der Ton macht die Musik.“ Dass die Ansprache der Führungskräfte innerhalb der Einsatzabteilung rauer ist oder sein kann, steht außer Frage. In Einsatzsituationen und in der Ausbildung der Kräfte ist dies zwischenzeitlich auch notwendig und verständlich. Für die Jugendlichen bedeutet das aber eine Umstellung. Denn in der Regel ist die Hierarchie in der Jugendfeuerwehr mit Jugendfeuerwehrwarten und Jugendgruppenleitern nicht so ausgeprägt.

Keine Anerkennung, kein Respekt, keine Integration

Schlagwörter, die Jugendliche wirklich beschäftigt und zu Recht von einem Übertritt in die Einsatzabteilung abschrecken lässt. Werden diese Kriterien seitens der aktiven Kameraden und der Führungskräfte auch nur annähernd vermittelt, ist ein „Nein“ zum Übertritt absolut verständlich.

Hoffnungen & Wünsche der Jugendlichen

Aktive Teilnahme von Beginn an

Nach den Jahren in der Jugendfeuerwehr – in orange-blauem Dress – freuen sich die Jugendlichen den Schritt in die Einsatzabteilung. Es ist durchaus ein Meilenstein im erwachsen werden. Die Einkleidung in die Persönliche Schutzausrüstung des aktiven Feuerwehrmitglieds nimmt einen ähnlichen Stellenwert ein, wie die Aushändigung des Führerscheins.

Für die Jugendlichen ist neben dem Wechsel der Bekleidung auch die Ausstattung mit dem Digitalen Meldeempfänger ein wertvoller Punkt. Damit sind sie „einsatzbereit“, zählen zu den „Einsatzkräften“. Diese Wirkung gilt es nicht zu unterschätzen.

Die Jugendlichen freuen sich auf diesen Wechsel und scheuen lange Wartezeiten. Besonders motivierte und engagierte Nachwuchskräfte hoffen auf einen schnellen, unkomplizierten Übergang von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung.

Neuland und neue Leute kennen lernen

Auch wenn die Jugendlichen schon einige Jahre der eigenen Jugendfeuerwehr angehören, bedeutet der Übertritt in die aktive Abteilung dennoch „Neues“ erleben. Dazu zählt es auch, neue Kameraden kennen zu lernen. Wichtig dabei ist, dass auch die Aktiven auf die Jugendlichen zugehen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zu beteiligen.





AUF EINSÄTZE VORBEREITEN EINGEWÖHNUNG ERMÖGLICHEN

Nächster Level

Die Nachwuchskräfte freuen sich darauf, dass sich ihr Status in der Feuerwehr und damit auch die Aufgaben ändern. Sie kommen quasi in den nächsten Level – speziell in der feuerwehrtechnischen Ausbildung. Für motivierte, feuerwehrbegeisterte Jugendliche ist das ein wichtiger „Aufstieg“.

Von großer Bedeutung ist es außerdem, endlich Einsatzerfahrung zu sammeln. Hierbei spielt nicht die Anzahl der Einsätze in der Freiwilligen Feuerwehr eine große Rolle. Es geht um das Ereignis an sich: von der Alarmierung über den Digitalen Meldeempfänger bis zur Fahrt unter Martinshorn durchs Stadtgebiet. Für viele Jugendliche ist schon dies alleine ein Erlebnis. Darüber hinaus drängen auch einige Jugendliche darauf, wirklich den Bürgern helfen zu können – was sie ja in der Jugendfeuerwehr-Zeit nur üben konnten.

Hoffnung auf Verständnis

Einige Mädchen und Jungen drängen auf die Ausbildung, Action und Alarmerie in der Einsatzabteilung. Aber es gibt eben auch den Typ Mensch, der erstmal reinschnuppern möchte, sich vorsichtig an neue Aufgaben herantastet. Diese Jugendlichen hoffen darauf, Verständnis für Zurückhaltung und Eingewöhnungsphase zu erfahren.

Verständnis erhoffen sich die Jugendlichen aber auch mit Blick auf ihre Verpflichtungen – Schule, Berufsausbildung, Studium oder bereits ausgeführte Erwerbstätigkeit. Vielleicht ist „Verständnis“ im folgenden Punkt nicht der richtige Begriff. „Unterstützung“ könnte es besser treffen. Es geht um die Hoffnung, mit einem temporären Wohnortwechsel nicht gleich alle Zelte hinter sich abbrechen zu müssen. Häufig ist es neben der Familie die Feuerwehr, die zum Beispiel andernorts Studierende regelmäßig in den Heimatort zurückkehren lassen. Die Jugendlichen hoffen darauf, in IHRER Feuerwehr Mitglied bleiben zu können.

Kontaktpersonen, KEINE Paten

Die Mädchen und Jungen wünschen sich Ansprechpartner, die sie ausfragen können. Aber dies soll nur in Angeboten erfolgen. Jugendliche freuen sich, feste Kontaktpersonen zu haben und Vertrauen zu Kameraden aufbauen zu können. Sie möchten diese Kommunikation nutzen, so lange sie für sie hilfreich und sinnvoll erscheint. Aber diese Personen sollen keine Paten sein. Es dürfen keine Verpflichtungen und fixe Zweckgemeinschaften entstehen. Die Jugendlichen möchten erwachsen sein – zwar integriert, aber nicht bevormundet werden.

NICHT BEVORMUNDEN

MITBESTIMMUNG FÖRDERN TOLERANZ LEBEN

Jugend- und Feuerwehrarbeit WERTEvoll gestalten

Aus dem Forum JugendfeuerWEhRT, Projekt Demokratieberater der Deutschen Jugendfeuerwehr

Werte aus der Jugend- in die Einsatzabteilung transferieren

Überall sind Kameradschaft und Hilfsbereitschaft vorhanden. Vertrauen und Verlässlichkeit ebenso – allerdings in der Jugendgruppe und in der aktiven Mannschaft auf völlig verschiedenen emotionalen Ebenen. Dennoch müssen diese Werte genutzt werden, eher problematische Werte durchzusetzen.

Es gilt, die eigene Einsatzabteilung zu hinterfragen, ob ...

... Toleranz, Mitbestimmung, Motivation und Vielfalt tatsächlich gewollt und geprägt werden! In der Jugendfeuerwehr sind diese Werte absolute „must haves“. Und für die Kameradschaft in der Einsatzabteilung doch auch, oder?!

... Maßnahmen, Werte wie Gemeinschaft und Spaß in die Einsatzabteilung zu transferieren sind Teambuilding-Methoden (Biwak, Klettern oder gar Vertrauensübungen).

Es steht und fällt mit den Führungspersonen der Erwachsenenabteilung. Entweder es entscheidet der natürliche Prozesse oder die (Aus-)Wahl über die Art der Führungskräfte. Oder die Verantwortungsträger müssen sich auf Schulungen und Trainings einlassen – für eine Sensibilisierung.

Was ist WERTschätzung?

Als Wertschätzung empfinden junge Menschen ganz unterschiedliche Aspekte und Aktionen:

Praktische Vorteile, wie zum Beispiel die Verkürzung der Truppmann-Ausbildung für Jugendfeuerwehr-Mitglieder in Bremen der Erste Hilfe-Schein durch die Feuerwehr oder eine frühere Teilnahme an der Truppmann 1-Ausbildung.

Veränderungen in der Jugendfeuerwehr zulassen, Ideen von jungen Menschen annehmen und wirklich umsetzen, Arbeit der Jugendlichen unterstützen! Unterstützung kann auch finanziell erfolgen, zum Beispiel durch Fördergelder für Projekte.

WERTSCHÄTZUNG ÄUSSERN FREIRÄUME GEWÄHREN

Interesse zeigen: von den eigenen Kameraden als auch von Externen Anerkennung und Interesse spüren.

Einfach mal loben! Emotionale Ebene beschreiten. Lob ist und bleibt viel zu rar gesehen. Es muss aber auch ehrlich und herzlich rüberkommen. Formelle Danksagungen, wie bei Jahreshauptversammlungen üblich, können als Floskeln ihre Wirkung verfehlen.

Abzeichen nicht als „Teilnahmeurkunden“, sondern mit „echtem“ Hintergrund: Wer hat was Besonderes geleistet? Das ist die Frage, die gestellt werden muss. Nicht, wer hat sein Amt ausgeführt, in das er schlichtweg gewählt worden ist? So können wir auch junge Menschen „abholen“.

Was bedeutet Kameradschaft?

Schlagworte hinter einem häufig benutzten Begriff: Gemeinschaft & Zusammengehörigkeit, Zusammenhalt, Vertrauen, Zuverlässigkeit, gemeinsame Ziele, Respekt, Kritikfähigkeit, Schicksalsgemeinschaft, Offenheit – Ergebnisse aus einer großen Diskussion. Aber für jeden stecken individuell hinter dem Begriff Kameradschaft eigene Werte.

Wie halten wir Jugendfeuerwehrmitglieder auf Dauer?

Die Jugendleiter/innen...

- ... müssen Vorbilder sein!
- ... können als Lebensberater wirken, von Betreuern zu Coaches werden.
- ... sollen Motivatoren sein, sowohl die Gruppe als auch Einzelne fördern!

Es zählt die Mischung aus Routine & Highlights – Zeltlager, Ausflüge und Action sind wichtig. Aber nicht vergessen, auch den Jugendfeuerwehr-Alltag engagiert leben und mit Begeisterung gestalten. Kein Druck!

Freiräume gewähren und auch mal Durchhänger erlauben ist sehr wichtig. Es raubt zwar die oftmals die Geduld der Jugendleiter/innen. Aber veränderte Lebenswelten von Jugendlichen müssen zugelassen und akzeptiert werden. Viele junge Menschen werden nach „Auszeiten“ nicht wieder kommen. Aber für die, die den Weg zurück finden – mit neuen Erfahrungen – hat es sich gelohnt, Geduld zu beweisen. Wichtig ist auch, die Lebenswelten von Mädchen und Jungen in der Jugendzeit unterschiedlich zu bewerten.



Empfehlungen an Führungskräfte und Jugendleiter

Wir stellen ganz deutlich fest, dass wir Führungskräften in den Freiwilligen Feuerwehren und den Jugendgruppenleitern nur Empfehlungen und Tipps geben möchten. Vielerorts gibt es bereits seit Jahren sehr sinnvolle und integrative Strukturen und Gedanken zur Einbindung junger Menschen in die Einsatzabteilungen. Unsere Ausführungen sollen dennoch Hilfestellung für alle sein. Hoffentlich gelingt es uns, neue Ideen in bestehende Strukturen einzubringen oder grundsätzliche Sensibilisierung zu erreichen.

In der Jugendfeuerwehr die Basis für die Ausbildung schaffen

Es ist kein Muss, Leistungsnachweise in der Jugendfeuerwehrzeit zu erbringen! Aber mit Blick auf das Konzept zur dreistufigen Jugendflamme können Mädchen und Jungen ihr feuerwehrtechnisches Wissen und Können sowie ihre sozialen und gruppendynamischen Kompetenzen schrittweise steigern. Die Jugendflamme bietet den Betreuern eine Grundlage zur altersgerechten Ausbildung und ordnet auch die Erwartungshaltung der Erwachsenen gegenüber den Jugendlichen zielgruppengerecht ein. Soll heißen: Jüngere werden nicht überfordert, Ältere angespornt.

STRUKTURIERT AUSBILDEN MITMACHEN LASSEN

Auch die Leistungsspanne mit ihren fünf Disziplinen – Löschübung, Theorietest, Schlauchstafette, Kugelstoßen und Staffellauf – kann ein wertvoller Maßstab sein. Es wird feuerwehrtaktisches und –technisches Wissen und Können gefordert. Außerdem zählt in der Gruppe die sportliche Leistungsfähigkeit einzelner und für alle das Zusammenspiel.

Wir müssen die Mädchen und Jungen unterstützen, sinnvolle Grundlagen im Feuerwehr-Wissen und –Können zu schaffen. Dies erleichtert ihnen den Einstieg in die Einsatzabteilung enorm. Mit Leistungsnachweisen auch Zusammenarbeit, Sportlichkeit, soziale Kompetenz und Kreativität zu fördern, ist ein sehr wertvoller Aspekt.



Frühzeitig in die aktive Mannschaft reinschnuppern lassen

Wir raten, die Jugendlichen für einzelne Veranstaltungen schon frühzeitig in die Einsatzabteilung mit einzubeziehen. Für die älteren Jugendlichen ist es eine Auszeichnung, wenn sie bei Übungen der Aktiven mitwirken dürfen. Mit diesem Privileg können sie optimal motiviert werden. Aber insgesamt gilt, eine stabile Brücke zu bauen, die sowohl von der Jugend- zur Einsatzabteilung, als auch andersrum regelmäßig begangen wird. Sei es bei Sonderveranstaltungen – Tag der offenen Tür, Straßenfest,

Laternenumzug, Osterfeuer – oder sogar bei gemeinschaftlichen Übungen.

Warum nicht einfache Aufgaben in gemischten Trupps angehen?! Besonders Führungspersonen der Wehren, aber auch alle anderen Kameraden, sollten Interesse an den Aktivitäten der Jugendfeuerwehr zeigen.

AUSTAUSCH PFLEGEN LEBENSWELTEN KENNENLERNEN

Rechtzeitige Kommunikation und Übergabe

Eine Übergabe der in der Übertrittsphase befindlichen Jugendlichen ist notwendig. Auch wenn die Mädchen und Jungen seit Jahren in der Jugendfeuerwehr aktiv sind und zu den bekannten Gesichtern gehören, sollte ein Austausch zwischen der Jugendleitung und der Wehrführung stattfinden. Es kann nur von Vorteil sein, dass die Betreuer, die häufig zu Vertrauenspersonen geworden sind, ihre Meinung und Einschätzung zu ihren Schützlingen weitergeben. Wichtiger Hinweis: Hier dürfen aber unter keinen Umständen vertrauliche Informationen ohne Weiteres geteilt werden.

Dieser Austausch sollte nicht erst kurz vor Vollendung des 18. Lebensjahres erfolgen. Jugendleiter sollten aufmerksam sein, was die Zukunftspläne der Mädchen und Jungen angeht. So kann die Jugendleitung diesbezüglich wertvolle Hinweise geben, was den Sta-

tus des Jugendlichen für die Feuerwehr betrifft. Nur über Zahlen zu sprechen – „Nächstes Jahr treten DREI Jugendfeuerwehr-Mitglieder über“ – ist nicht zu empfehlen. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, auch frühzeitig auf die Individualität der Anwärter einzugehen.

Private und berufliche Pläne berücksichtigen

Rechtzeitig die Zukunftspläne der Jugendlichen „auf dem Schirm“ zu haben, beugt falschen Erwartungen an die Jugendlichen vor. Außerdem sollten die Jugendlichen schon einige Zeit vor ihrem Übertritt auf die Pflicht zur Ausbildung in der Feuerwehr und den Umfang hingewiesen werden. Der nächste und optimale Schritt ist, die Jugendlichen in die Lehr-gangsplanung mit einzubeziehen, um schulische oder berufliche Ausbildung mit den ehrenamtlichen Aufga-ben abzustimmen.

»» **MITGLIEDER-
GEWINNUNG
IST SILBER,**
**MITGLIEDER-
BINDUNG
IST GOLD!««**

SOZIALE NETZWERKE NUTZEN

minderjährige Anwärter/innen schon vor Vollendung des 18. Lebensjahres in die Kameradschaft zu integrieren. Zwar dürfen sie noch nicht als Akteure bei Einsätzen und Einsatzübungen teilnehmen. Aber in einer Feuerwehr gibt es diverse andere Aufgaben, welche sie schon kennenlernen können. Und vor allem gilt es, bereits einen kameradschaftlichen Zugang zur Feuerwehr herzustellen: zum Beispiel Einladung zur Weihnachtsfeier, Kohlfahrt, Laternenumzug.

Den Weg in die Gruppe lässt sich besonders mit festen Ansprechpartner/innen ebnen. Der Austausch sollte dann auch außerhalb der Dienste ermöglicht werden – soziale Netzwerke bieten sich für den ersten regen Kontakt an. Natürlich ersetzen sie die persönlichen Gespräche nicht.

Genauso wie bei Jugendfeuerwehrangehörigen gilt es, auch den Externen die Erwartungen an das Ehrenamt „Feuerwehrmitglied“ näher zu bringen. Wichtig: Die Jugendlichen nicht einfach nur aufnehmen und somit erfolgreiche Mitgliedergewinnung verzeichnen. So könnten falsche Vorzeichen ausgeblendet werden. Wenn die Anwärter/innen genau wissen, worauf sie sich einlassen und was von ihnen erwartet wird, wirkt sich das deutlich positiver auf ihr Engagement und die Identifikation mit dem Ehrenamt aus.

Wenn es soweit ist: nicht überfordern!

Die körperliche Leistungsfähigkeit und geistige Aufnahmefähigkeit dürfen nicht überschätzt werden. Auch der „Powertyp“ sollte mal gebremst werden, den „Empfindlichen“ gilt es, gerade in Notfallsituationen im Auge zu behalten.

Bei Einsätzen muss auf die Gesundheit und mentale Verfassung der Jugendlichen geachtet werden. Es gilt, sie langsam an brisante Aufgaben heranzuführen. Kommt es zu belastenden Einsatzerlebnissen, gilt es zwingend, diese nach zu besprechen. Aber diese Gespräche müssen auch die Bereitschaft des Betroffenen voraussetzen.

Quereinsteiger sinnvoll integrieren

Wir dürfen nicht nur Instrumente haben, Jugendfeuerwehrmitglieder in die Einsatzabteilung zu übernehmen. Wir müssen auch Wege für Quereinsteiger, externe Interessenten, in die Feuerwehren bereiten. Ganz wichtig ist,



AKTIV MITMACHEN

Erwartungen an Jugendliche in der Feuerwehr

An die Freiwilligen Feuerwehren werden hohe Ansprüche gestellt – von der Einsatzbereitschaft im Lösch- und Hilfeleistungsdienst über die Wahrnehmung von Sonderaufgaben bis hin zu sozialem Engagement. Diese Herausforderungen müssen sie als Gemeinschaft meistern. So zählt das Engagement jedes einzelnen Mitglieds. Das müssen und dürfen Führungskräfte einfordern und gerade Jugendliche sollten sich diesen Erwartungen bewusst werden.

Interesse zeigen

Bei der Feuerwehr sind nicht nur die Angehörigen gefragt, die ausschließlich auf Alarmierungen reagieren und ihr Feuerwehr-Interesse nur am Einsatzgeschehen orientieren. Auf dem Wunschzettel der Führungskräfte steht unter anderem „Fragen stellen und sich eigenständig informieren“. Reine Konsumentenhaltung



der Mannschaft kann die Gruppenführer schnell demotivieren. Eine konstruktive Zusammenarbeit gerät in Gefahr. Hier spielt auch die Aufmerksamkeit bei der Aus- und Fortbildung eine große Rolle. Das gehört unverzichtbar zu den Pflichten der Feuerwehrangehörigen. Hier gilt es, Bereitschaft zum Lernen zu zeigen oder schon erlangtes Wissen in die Ausbildung mit einzubringen.

Disziplin und Zuverlässigkeit

Ein Feuerwehrmitglied nimmt in jedem Fall eine Vorbildrolle ein. Das muss Jugendlichen bewusst sein. Der klare Auftrag lautet: Auftreten als verantwortungsbewusstes Feuerwehrmitglied – sowohl in angemessener Schutzausrüstung oder Uniform als auch mit einem entsprechenden Handeln.

Im Feuerwehr-Alltag zählt es, mindestens die Pflichttermine wahrzunehmen und getroffene Zusagen einzuhalten.

Zeit investieren

Darüber hinaus ist der Erwartung, dass jedes Feuerwehrmitglied im Rahmen seiner Möglichkeit die persönliche Einsatzbereitschaft und Erreichbarkeit hoch hält. Hier gilt zusätzlich, die Aus- und Fortbildung ernst zu nehmen. Jeder erfolgreich abgeschlossene Lehrgang steigert den Einsatzwert der eigenen Feuerwehr um einen Schritt. Besonders gefragt ist Engagement über den Dienstalltag hinaus. Führungskräfte wünschen sich, dass ihre Kameraden Prioritäten setzen und die Aufgabe der Feuerwehr als Hobby anders bewerten als andere Freizeitaktivitäten.

Kontaktbereitschaft

Von den Führungskräften in den Feuerwehren wird eine intensive Kommunikation gefordert, Integration nimmt eine immer größere Rolle in ihrer Arbeit ein. Diesen Anspruch können sie nur erfüllen, wenn sich Jugendlichen auch aktiv in die Kameradschaft einbringen, selbst offen kommunizieren und sich integrieren lassen.

Körperliche Leistungsfähigkeit

Nicht unumstritten ist der Hinweis auf die körperliche Leistungsfähigkeit. Feuerwehren und Jugendfeuerwehren sollen und müssen inklusiv denken und sein, also auch den Zugang für Menschen mit Behinderungen gewährleisten.

Aber sie sind nun mal auch „Einsatzmannschaften“, in denen die körperliche Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden muss. So gilt es für alle, die ihre Leistungsfähigkeit uneingeschränkt beeinflussen können, sich an der Tauglichkeitsuntersuchung nach G 26.3 („Atenschutzgeräteträger“) zu orientieren. Nach erfolgreicher Übernahme oder Aufnahme in eine Einsatzabteilung sollten die Kameraden ihre Konstitution erhalten oder bestenfalls noch steigern. Auch so tragen sie ihren kleinen, aber wichtigen, Teil zur gesamten Einsatzbereitschaft ihrer Feuerwehr bei.

Best Practice: Übertritt – so kann es gehen

Beispielhafter Vorgang bei der
FF Bremen-Osterholz



Nils Hasselmann ist am 4. Juni 2014 18 Jahre alt geworden. Damit feierte er seinen Geburtstag während des Truppmann 1-Lehrgangs, der bereits zwei Tage vorher angefangen hat.

Wieso spielte Dir diese Ausnahmeregelung mit dem Lehrgang in die Karten?

Ich mache im Frühjahr 2015 mein Abitur, hätte zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr vermutlich an einem Wochen-Lehrgang nicht teilnehmen können, aufgrund der Klausuren.

Wie wurdest Du in der Einsatzabteilung aufgenommen?

Einige aktive Kameraden habe ich schon in der Jugendfeuerwehrzeit kennengelernt. Und auch der Einstieg in der Einsatzabteilung war absolut problemlos. Wir pflegen hier eine gute Kameradschaft.

Laura Berlips feierte am 5. Mai 2014 ihren 18. Geburtstag. Sie wurde mit dem Tag ihres Geburtstages offiziell als Mitglied der Einsatzabteilung aufgenommen und bekam ihre Persönliche Schutzausrüstung. Gemeinsam mit Nils besuchte sie vier Wochen später den Truppmann 1-Lehrgang.

Wie sieht es bei Dir mit der Schule oder dem Studium aus?

Ich habe mein Abitur in diesem Frühjahr gemacht und konnte die schulfreie Zeit für den Lehrgang nutzen. Im Oktober fliege ich in die Vereinigten Staaten und verbringe dort ein Jahr als Au-Pair. So passt es super, dass ich nicht danach wieder ganz von vorne anfangen muss. Zumal ich nicht weiß, ob es dann ohne große Pause mit einem Studium weitergeht.

Warum ist es denn so wichtig aus Deiner Sicht, dass der Übertritt so reibungslos funktioniert?

Wenn man 18 Jahre alt wird, wird man überall als erwachsen bezeichnet. Man will einen neuen Lebensabschnitt beginnen. So ist auch der Drang da, sehr zeitnah in der Feuerwehr zu den Erwachsenen zu gehören.

Ist denn 18 für Dich auch das passende Alter für den Wechsel? Oder was hast Du mit 16 Jahren zum Beispiel gefühlt?

Ich glaube, mit 16 hätte ich mich noch nicht bereit gefühlt. Daher denke ich von meiner Sicht aus, das 18 das perfekte Alter ist.

Reiner Berlips, Wehrführer der FF Osterholz

Wie kann eine Feuerwehr Einfluss auf einen schnellen, unkomplizierten Übertritt eines Jugendfeuerwehrmitgliedes in die Einsatzabteilung nehmen?

Indem die Jugendlichen zum Beispiel mindestens ein halbes Jahr vor ihrem 18. Geburtstag bei uns in der Einsatzabteilung mitlaufen können. Bei ihrem ersten Dienst in der Schnupperphase erhalten sie bereits alle Formulare und Unterlagen mit entsprechender Erklärung. Wir weisen darauf hin, diese dann schnellstmöglich vollstän-



Was müssen die Jugendlichen denn an Unterlagen ausfüllen oder beibringen?

dig an uns zurückzugeben. Wir reichen das anschließend direkt bei der Feuerwehr Bremen im Referat 52 (Freiwillige Feuerwehren) ein.

Rechtzeitig sollten zwei Passbilder, das Führungszeugnis sowie ein Erste Hilfe-Schein vorliegen. Hier hat sich bei Laura und Nils als sinnvoll erwiesen, dass die Feuerwehr Bremen für die Jugendfeuerwehren Erste Hilfe-Kurse anbietet. Die Führungszeugnisse können mittlerweile kostenlos und schnell beantragt werden, wenn man sich vorher eine Bescheinigung der Feuerwehr Bremen besorgt. Außerdem muss die Verpflichtungserklärung bzw. der Aufnahmeantrag ausgefüllt werden. Wenn Wehrführer oder die Jugendfeuerwehrwarte die Jugendlichen rechtzeitig über diese Formalien informieren, können die Unterlagen sehr zeitnah zusammengestellt werden.

Wie müssen wir uns denn ein Startergespräch vorstellen?

Im Grunde setzen wir vieles auf den ersten Dienst im Jahr. Da machen wir traditionell Rechte und Pflichten. Das Thema ist zwar trocken, aber so erreichen wir in der Regel alle Aktiven auf einmal. Holen auch schon mal Anwärter dazu oder klären sie dann doch nochmal zusätzlich auf.

Wie sieht der „Lehrgangsplan“ der neuen Kameradinnen und Kameraden denn am Anfang aus?

Zunächst müssen sie den Truppmann 1-Lehrgang machen, wie bei Nils und Laura bereits erfolgreich und direkt zu den 18. Geburtstagen passiert. Dann folgt in der Regel der Sprechfunkerlehrgang und im Anschluss die Atemschutzausbildung. Bei Nils könnte es beispielsweise heißen, dass er bereits mit 18 ½ Jahren als ausgebildeter Atemschutzgeräteträger unsere Mannschaft verstärkt. Danach sprechen wir dann mit Nils, wie er rund um das Abitur oder direkt danach die standortbezogene Truppmann 2-Ausbildung absolvieren kann.

Was hat das für eine Freiwillige Feuerwehr für einen Wert, junge Menschen als „voll ausgebildete“ Einsatzkraft zu gewinnen?

Das ist gerade für kleinere Feuerwehren, zu denen ich auch Osterholz zähle, extrem wertvoll. Die Nachwuchskräfte aus den Jugendfeuerwehren sichern regelrecht unsere Einsatzbereitschaft. Wir greifen auf sie schon direkt nach Vollendung der Grundausbildung als reguläre Einsatzkraft zurück.

Sind die Vorgänge bei Laura und Nils für Euch nun auch bislang einzigartig?

Also in der Schnelligkeit und mit dem optimalen Zeitablauf ist das bislang einzigartig. Aber so auch für zukünftige Anwärter wünschenswert. Dafür war bei Nils und Laura und ist in Zukunft ein Zusammenwirken aller Notwendigkeit. Hier müssen die Führungskräfte der Wehren und Jugendfeuerwehren, die Jugendlichen selbst und die Feuerwehr Bremen als Verwaltung Hand in Hand arbeiten.

Sowohl Laura nach ihrem Auslandsjahr als auch Nils nach dem Abitur suchen ihre Zukunft in Bremen, wollen langfristig in der Stadt leben. Sie bekennen sich somit auch für die Zukunft zur Freiwilligen Feuerwehr Osterholz. Aber Wehrführer Berlips stellt auch in Aussicht, dass wenn die Aktiven kurzzeitig für ihre Ausbildung, ein Studium oder generelle berufliche Verpflichtungen etwas kürzertreten, versucht wird dies mit der Mitgliedschaft in der Wehr soweit wie möglich in Einklang zu bringen. Berlips betont: „Wir üben da keinen Druck auf unsere Mitglieder aus, bleiben einfach stetig in Kontakt und bewerten die Situation regelmäßig neu.“



JUGEND
FEUERWEHR
BREMEN